

Bericht Servicestelle für mehr IJA in NRW 2019–2020

- Vernetzung-

Zentral in den vergangenen zwei Jahren war nach wie vor die Arbeit mit Netzwerken und sogenannten Begleitgruppen.

Bereits bestehende Begleitgruppen wie die Jugendsozialarbeit am Übergang oder die kommunale Arbeitsgruppe wurden weiterhin durchgeführt und – sollten in veränderter Form (s. unten) – fortgeführt werden.

2019 und 2020 wurde darüberhinaus ein Fokus auf die Akquise neuer Trägergruppen gelegt, wofür eine Honorarkraft zusätzlich betraut wurde, da dies aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre eine große Herausforderung darstellte, die sich durch einen intensiven Zeit- und Beratungsaufwand charakterisiert. Vor allem offene Türen und Migrantenselbstorganisationen sind angesprochen worden, da sie insbesondere Zugang zu sogenannten bildungsbenachteiligten Jugendlichen haben.

„Im Zeitraum von September 2019 bis Juni 2020 wurden insgesamt 60 offene Türen kontaktiert, per Mail sowie zusätzlich per Telefon, da der Rücklauf der Emailkontakte sehr gering war. Es erfolgten weitere Recherchen zu potentiellen Vernetzungspartner*innen, Telefonate und Mails bei nicht Erreichbarkeit sowie vor Ort Besuche, da die Teilnehmenden Zahl weiterhin gering war. Ähnlich verhielt es sich mit der Ansprache von Migrantenselbstorganisationen. Im Zeitraum von Januar 2019 bis September 2020 wurden insgesamt 46 Träger/MSOs kontaktiert.

Eine notwendige und keineswegs abgeschlossene Arbeit, da noch zahlreiche Bedenken/Absagen zu überwinden waren und weiterhin sind.

Die Gründe für Absagen der Träger waren vielfältig. Am häufigsten jedoch wurde als Grund angegeben, dass aufgrund der teilweise prekären Arbeitsverhältnisse der wenigen Hauptamtlichen Mitarbeitenden in den Einrichtungen, keine zeitlichen, personellen oder finanziellen Ressourcen zur Verfügung stünden, an einer regelmäßigen Vernetzung mitzuwirken oder teilzunehmen. Auch erklärten einige Akteur*innen, dass sie zwar als eingetragene Vereine oder öffentliche Jugendeinrichtungen registriert wären, aber aufgrund komplexer Umstände häufig nicht antragsberechtigt für staatliche Fördermittel seien, also auch solche, die es für Vorhaben in der internationalen Jugendarbeit bräuchte.

Als zusätzliche Erschwernis kommen die Maßnahmen und Kontaktbeschränkungen zu Beginn der Corona Pandemie hinzu, welche nicht nur die weitere Akquise beeinträchtigte, sondern eine weitere Anpassung der Akquise Strategie, sowie der Planung des ersten Begleitgruppentreffens notwendig machte.“

Dennoch haben 2020 zwei Begleitgruppentreffen der offenen Türen stattgefunden, welche zwar in einem kleinen und digitalen Rahmen (drei OT's beim ersten Treffen und ... OT's beim zweiten Treffen) durchgeführt wurden, aber dennoch als Erfolg verbucht werden können. Die Teilnehmenden zeigten sich sehr interessiert an der Thematik, offenbarten aber sofort die altbekannte Problematik: „Solange es keine Sanktionen bei nicht Einhaltung der gesetzlich vorgegebenen Verpflichtung zur Durchführung von IJA gäbe, würden auch nicht mehr Träger der offenen Kinder-

und Jugendarbeit zusätzlich Maßnahmen der internationalen Jugendarbeit durchführen.“ (Zitat eines Teilnehmenden des Treffens) Gründe hierfür sind personelle, finanzielle sowie zeitliche Ressourcen (s. oben).

Neben dem zeitlichen und personellen Aufwand der Akquise, stehen weitere Punkte im Raum, die für eine Veränderung in der zukünftigen Arbeit mit homogenen Begleitgruppen sprechen.

Die Arbeit mit Akteuren aus dem gleichen beruflichen Umfeld hat nicht so viel Entwicklungspotenzial, wie regional und übergreifende Werkstattgespräche.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass der Prozess einer Kommune hin zur Internationalisierung von verschiedenen Akteuren getragen und verfolgt werden muss.

Hierbei sehen wir verstärkt die Aufgabenstellung der Servicestelle darin, diesen Prozess zu unterstützen und zu begleiten, in dem sie einen Rahmen für Vorbereitungsgespräche und Zielsetzungen schafft.

Entsprechend sinnvoll ist es zukünftig, die erwähnten regionalen Werkstattgespräche für interessierte Partner anzubieten, in dem sich die Stadt oder der Landkreis miteinander zum Thema der internationalen Jugendarbeit verständigen kann.

Weitere konzeptionelle Ausführungen finden sich unter Punkt –Ausblick–.

Auch die Landesservicestellentreffen können als Erfolg verbucht werden. Dabei treffen sich zwei Mal im Jahr (2020 in digitaler Form) alle landesweittätigen Servicestellen der IJA in einem Forum und tauschen sich über die jeweiligen Unterschiede, Gemeinsamkeiten und wichtigen Themen der internationalen Jugendarbeit aus, um so die jeweils regionale/bundesstaatliche internationale Jugendarbeit zu stärken. Dieser Erfahrungsaustausch sollte im Sinne der Stärkung der NRW-internationalen Jugendarbeit unbedingt auch in der Zukunft fortgesetzt werden.

–Information und Beratung–

Die Beratungspraxis (telefonisch, per Mail, vor Ort bzw. während unterschiedlicher Träger- oder Netzwerktreffen) gegenüber Trägern und Netzwerken zeigte auch in der bisherigen Projektperiode, dass viele Fachkräfte der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit erstmalig mit dem Arbeitsfeld Internationale Jugendarbeit konfrontiert werden und dieses bereits als weitere konzeptionell ausbaufähige und wichtige Praxis in ihrem je spezifischen Arbeitsfeld sehen.

Entsprechend haben sich die Informationsveranstaltungen „Ohne Moos nichts los“ in Kooperation mit den Landschaftsverbänden Westfalen und dem Rheinland dahingehend bewährt, neue Motivation zu schaffen und Finanzmöglichkeiten aufzuzeigen.

Der Förderworkshop, der in Kooperation mit eurodesk Deutschland jährlich stattfand, führte ebenfalls zu einer Steigerung der interessierten Träger.

–Corona und online-Seminare–

2020 mussten die geplanten Veranstaltungen, die aufgrund der Corona Pandemie nicht gänzlich abgesagt wurden, zum ersten Mal in Form eines online Seminars bzw. in Form von online Konferenzen abgehalten werden. Dies führte zu einem finanziellen Ungleichgewicht, da Mittel für Unterkunft und Verpflegung nicht verwendet werden konnten.

Die Veranstaltungen wurden als Informations- und Austauschplattformen gestaltet, in denen es sowohl Raum für allgemeine Sachverhalte wie Fördermöglichkeiten, grobe Projektkonzepte und Diskussionen als auch für Kleingruppenarbeit, in der konkrete Fragen bezüglich Projektideen gestellt werden können. Inhaltlich wurden auch die Zugangsbarrieren für die Teilnahme an Veranstaltungen der internationalen Jugendarbeit in den Fokus genommen (z.B. bei der Kooperationsveranstaltung mit transfer e.V. zur Zugangsstudie +).

Das Setting und die gesamten Veranstaltungen wurden von den Teilnehmenden, sowie den Referent*innen durchweg positiv wahrgenommen und bewertet.

Dies zeigt einen guten Fortschritt in Richtung Digitalisierung der Kinder- und Jugendarbeit vor allem der internationalen Jugendarbeit, welche 2020 durch die Corona Pandemie mit vielen Ausfällen zu kämpfen hatte. Auch hier konnte die Servicestelle mit ihrer Beratungsarbeit ansetzen und vermitteln. In regelmäßigen Gesprächen mit dem Ministerium und den Landschaftsverbänden hat die Servicestelle in Problemfällen einen ersten Informationsstand zu Unterstützungsmöglichkeiten gegeben und bei weiteren Bedarfen an die zuständigen Stellen verwiesen.

Hervorzuheben ist, dass die bisherigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen der Servicestelle und den Landschaftsverbänden positiv aufzeigen, dass sie weiter ausgebaut werden können und sollten, da viele Synergien aus einer regelmäßigen Zusammenarbeit für die internationale Jugendarbeit geschaffen werden können.

Regelmäßige Austauschtreffen mit den Landesjugendämtern sowie dem Ministerium wären als Ergänzung u. E. sinnvoll und somit wünschenswert, um ein Gesamtbild der internationalen Jugendarbeit in NRW erfassen und um sich über Chancen und Problematiken austauschen zu können.

- Öffentlichkeitsarbeit-

Um den Trägern und Akteur*innen neben den oben erläuterten Beratungs- und Veranstaltungsangeboten weitere wichtige Informations- und Unterstützungsangebote zugänglich zu machen, sind seitens der Servicestelle regelmäßig Infobriefe, nützliche Merkblätter, Handreichungen und Arbeitshilfen sowie weitere Publikationen in Form eines Newsletters veröffentlicht worden.

Darüber hinaus konnten jeweils aktuelle Ereignisse im Bereich der internationalen Jugendarbeit sowie innerhalb des Projektes auf dem Projektblog verfolgt werden (siehe QR-Code).

Weiterhin war es ein Ziel der Servicestelle im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, den Bekanntheitsgrad nach außen hin durch die Teilnahme an wichtigen externen Veranstaltungen als Referentin/Teilnehmende zu stärken.

